

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 68

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 Jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit Leben im Bild, 30 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabel und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 56

Herford, Mittwoch, den 7. März

1917

Die Spannung zwischen Deutschland und China.

Wtb. London, 6. März. Die Wälder veröffentlichte folgende telegraphische Meldung aus New-York: Nach einer Depesche aus Peking hat sich das Kabinett einmütig zugunsten des Abbruchs der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat dies nicht gebilligt und erklärt, ihm allein stehe verfassungsgemäß das Recht zu. Der Ministerpräsident ist zurückgetreten. Die übrigen Minister werden wahrscheinlich das Gleiche tun. Nach einer neuer Meldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Szene gekommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. An der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

Wtb. Haag, 6. März. Neuer meldet aus Peking über die Demission des Ministerpräsidenten noch folgendes: Der Minister hatte sich zum Präsidenten begeben, um mit ihm über das Verhältnis Chinas zu Deutschland zu konferieren. Wahrscheinlich wird die Angelegenheit, bevor endgültige Schritte getan werden, dem Parlament vorgelegt. Im Laufe der Unterredung zeigte der Ministerpräsident dem Präsidenten auseinander, daß mit der Entente Verhandlungen im Gange seien, von denen der Präsident nichts wußte. Dieser tadelte den Ministerpräsidenten deswegen und wies darauf hin, daß er als Befehlshaber von Heer und Flotte hätte befragt werden müssen. Darauf hat der Ministerpräsident seine Entlassung eingereicht.

Wtb. Frankfurt a. M., 7. März. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Bis gestern abend lagen noch keine Anzeichen dafür vor, daß sich in den letzten Tagen die Beziehungen zwischen Deutschland und China verschlechtert haben. Man weiß, daß es einflußreiche Chinesen gibt, die es im Interesse des Landes mit Deutschland gut meinen.

Wtb. Aus dem Haag, 7. März. Die „Times“ melden aus Petersburg vom Sonnabend: Die Vorstehenden beider Häuser des chinesischen Parlaments beschließen den Abbruch der Beziehungen zum Ministerpräsidenten. Sie teilten ihm mit, er habe den allgemeinen Wunsch des Parlaments falsch aufgefaßt. Wie verlautet, ist die große Mehrheit des Parlaments für den baldigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland.

Wtb. Lugano, 6. März. Der chinesische Gesandte in Paris teilte dem „Petit Journal“ mit, die amtliche Mitteilung vom Abbruch der Beziehungen zwischen China und Deutschland sei, wenn Deutschland den verschärften U-Bootkrieg nicht abändern werde, von einem Tage zum andern zu erwarten.

Wtb. Berlin, 6. März. Bis zur Mittagsstunde war weder bei den Berliner chinesischen Gesandtschaft noch bei den deutschen amtlichen Stellen über den Beschluß des chinesischen Kabinetts, die Beziehungen zu Deutschland abbrechen und später den Krieg zu erklären, eine Nachricht eingetroffen.

Die Abschnürung Saloniks.

Wtb. Budapest, 6. März. Der Stellvert. des Chefs des Admiralstabes, Konteradmiral Rodler, sagte einem Interviewer der Zeitung „A Nap“: Wir haben durch die Seesperre, insbesondere Salonik in eine sehr schwere Lage gebracht, so daß die Entente nicht mehr empfindlich in ihrem Verkehr behindert wird. Im Norden sind Getreidetransportschiffe, im Mittelmeer Kohlentransportschiffe, die Wertvollste Beute. Man kann annehmen, daß die Lebensmittelversorgung Englands durch 11 bis 12 Millionen Tonnen Schiffsraum versehen wird. Ein Teil dieses Schiffsraumes ist schon am Tage des Inselabtritts der Seesperre stillgelegt worden: denn neutrale Schiffe, die man auf 2 1/2 bis 3 Millionen Tonnen veranschlagen kann, sind ausgeblieben. Es ist leicht einzusehen, daß jede einzelne Tonne Schiffsraum, welche von England fern ge-

halten wird, die Notlage in England steigert, und falls es in dem verschärften U-Bootkrieg gelingt, 2 Millionen Tonnen zu versenken, muß sich die Lage sehr kritisch gestalten. Nach dem bisherigen Erfolg ist sehr leicht auszurechnen, wann dieser kritische Punkt erreicht ist. Die Lage der U-Boote gestaltet sich von Tag zu Tag günstiger. Ueberdies wird rüstig an der Vermehrung der U-Boote gearbeitet, so daß man annehmen kann, daß ihre Wirksamkeit noch weit mehr erhöht werden wird, als es im Anfang der Fall war.

Wtb. Berlin, 7. März. Der „Volkswagen“ meldet aus Rotterdam: Wie aus Lugano berichtet wird, verursacht die Aufrechterhaltung der Blockade durch die Entente in Griechenland eine immer wachsende Notlage. Trotz der stellenweise durchführbaren Not versorgten sich die französischen Soldaten auf Kosten der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Die Entente habe den Bewohnern der Ionischen Inseln Getreide angeboten unter der Bedingung, daß die Inseln vom Könige abfallen und die Regierung in Salonik anerkennen. Die Behörden der Insel hätten dies Angebot trotz aller Not abgelehnt.

Die Südforts von Mex.

Wtb. Berlin, 7. März. Der Kriegsberichterstatter Meyer meldet der „Voss. Ztg.“: Obgleich der bayerische Kriegsminister bereits vor geraumer Zeit im Landtagsauschuß erklärte, daß die Südforts der Festung Mex. keineswegs in den Händen der Franzosen seien, hat sich dieses unrichtige Gerücht dennoch teilweise in Deutschland erhalten. Ich kann folgendes feststellen: Seit Jahr und Tag ist kein Geschütz hier niedergefallen. Noch nicht einmal in das Vorgelände der Forts, die der Front am nächsten liegen, und im Laufe der Kriegsmomente noch nach den allerersten Erfahrungen umgebaut und vollendet wurden. Schließlich Meisterwerke der Verteidigungskunst. Für Infanterie überhaupt erst in dem äußersten Punkte erreichbar nach wochenlangem artilleristischer Vorbereitung, fast unerlebbare in der zur Verteidigung wie geschaffenen Landschaft bieten die Südforts von Mex. heute das Bild fast des tiefsten Friedens.

Kein Telegrammverkehr mit Amerika

Wtb. Berlin, 7. März. Wie wir von zuständiger Seite erfahren haben, die amerikanischen Funkprüfstellen Sayville und Luderston am 5. 3. ihren Betrieb wegen Fehlfunktion der Maschinen und Antennen eingestellt, so daß Telegramme nach Amerika bis auf weiteres nicht mehr befördert werden können. Den Handelskammern wird Nachricht zugehen, welche der bereits aufgelisteten Telegramme nicht mehr hätten befördert werden können. Der Funkprüfverkehr mit Spanien wird in der bisherigen Weise aufrecht erhalten.

Holland weist bewaffnete Schiffe aus.

Wtb. Haag, 6. März. Das gestern hier eingelaufene Kaufahrtschiff „Prinzess Maria“ hat nach einem nur einhalbstündigen Aufenthalt den hiesigen Hafen wieder verlassen müssen, weil es bewaffnet war. Ein letzter Bericht meldet, daß der Dampfer wieder in den Hafen eingelaufen ist unter dem Vorwand, daß an Bord Wassermangel herrsche und daß ein Mann der Besatzung erkrankt sei. Die Behörden haben insofern das Schiff zur weiteren Untersuchung des Falles am Waterweg anker lassen, den Dampfer jedoch sofort unter militärische Bewachung gestellt.

Wilson muß sich gedulden.

Wtb. New York, 7. März. Wegen des von den Juristen entdeckten alten Gesetzes, das den Handelschiffen verbietet, Widerstand gegen Schiffe befreundeter Nationen zu leisten, ist jetzt die Lage so, daß selbst, wenn es den Juristen noch gelänge, einen Weg zu finden, der dem Präsidenten Wilson zu handeln gestattet, die Angelegenheit sich noch wochenlang hinziehen kann, daß der Kongreß seine Zustimmung dazu geben wird. Das Repräsentantenhaus hat sich aber noch nicht konstituiert und da beide Parteien sich ziemlich die Waage halten, werden die Kämpfe um den Vorbehalt einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der Vorschlag Wilsons, daß der Senat seine Geschäftsordnung ändern solle, stieß auf Widerstand, da man im Senat niemals einen Schluß der Debatte konnte. Das Publikum ist im allgemeinen ruhig. Die von Parlament mitgeteilte Annahme, daß im Falle eines Krieges Mexiko, Cuba und die Philippinen gegen die Vereinigten Staaten gehen würden, wird als lächerlich betrachtet.

Wtb. Basel, 7. März. Die „United Press“ aus Washington meldet, hat Wilson infolge der Kundgebung von 83 Senatoren sofort den Befehl zur Bewaffnung der Handelschiffe gegeben.

Die Ministerkrise in Schweden.

Wtb. Stockholm, 7. März. Das Verbleiben des Kabinetts hängt davon ab, daß die Erwartungen des Königs auf einen Ausweg aus den jetzigen Schwierigkeiten erfüllt werden. Diese Schwierigkeiten sind sowohl innerer wie äußerer Natur. Bezeichnend ist die Ausrufung von „Socialdemokraten“, daß besonders der Minister des Äußeren, Wallenberg, der auf seinem Abschiedsgesuch bestanden habe, umso mehr Ursache dafür gehabt habe, für sein Verbleiben Bedingungen aufzustellen.

Der englische Angriff bei Vouchabesnes.

Wtb. Berlin, 6. März. Der englische Angriff bei Vouchabesnes war augenscheinlich in großem Maßstabe auf breiter Front geplant. Das starke Artilleriefeuer, das nachmittags auf der ganzen Gegend von St. Pierre, Baast-Walde nach Vouchabesnes lag, verstärkte sich um 5 1/2 Uhr zum Trommelfeuer. Die englischen Sturmtruppen, die sich in den vorderen Gräben sammelten, wurden jedoch deutscherseits rechtzeitig erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen, so daß es den Engländern nicht gelang, die bereitgestellten Kolonnen zum Angriff herauszubringen. Nur östlich von Vouchabesnes verließen die Engländer die Gräben. Ihr Ansturm brach dort unter blutigen Verlusten in unserem Feuer zusammen, desgleichen kam ein zweiter Angriffsversuch um 9.40 Uhr abends in unserem Feuerwirbel nicht zur Durchführung. Die französischen Versuche, das am 4. März in Cantieres-Walde verlorene Gelände zurückzuerobern, scheiterten sämtlich. — Der französische Funkpruch vom 6. März, 1 Uhr vormittags, daß ein Teil der verlorenen Stellungen zurückerobert sei, ist freier gefunden. Die Gräben wurden gegen alle Gegenangriffe gehalten und befinden sich refest in deutschem Besitz.

Ein norwegischer Dampfer verent.

Wtb. Christiania, 6. März. Die Morgenblätter haben durch große Überschriften die Torpedierung des norwegischen Dampfers „Gurra“ in der Nordsee hervor, der von Bergen nach Hull unterwegs war, wobei 15 oder nach einer anderen Meldung 19 Menschen umgekommen seien, darunter zwei englische Damen, Mutter und Tochter, die auf Veranlassung des britischen Konsulats die Reise durch die Gefahrenzone machen durften. Der Unterseebootkommandant hatte dem Kapitän der norwegischen Segelschiff „Hokka“ der er zwei Überlebende von der Mannschaft des Dampfers „Gurra“ übergeben, die sich vor den Gefahren des Sperrgebietes gewarnt, daß viele deutsche Unterseeboote im Fahrwasser seien und ihm erzählt, daß tags zuvor vier Dampfer verent worden seien. Er behielt einen schwer kranken norwegischen Maschinisten an Bord, um ihn in gute Pflege nach Deutschland zu bringen.

Wtb. Lugano, 7. März. Zu dem Untergang des Dampfers „Alfos“ im Mittelmeer vor der Küste mitzutheilen, das Schiff habe 1000 chinesische Arbeiter, für Frankreich, ein Dutzend französische Soldaten mit einem Hauptmann und ein Bataillon Senegalesen an Bord gehabt. Zuerst seien die Chinesen in die Rettungsboote gelassen worden. Während das Schiff sank hätten die Senegalesen mit den Offizieren an Bord gestanden und das Geleitzpräzidenten. Drei im Schiffstreckter befindliche deutsche Gefangene, die angeblich in China die Eingeborenen aufwiegelten, seien in Freiheit gesetzt worden.

und hätten Rettungsgürtel erhalten. Der Kommandeur des Schiffes sei als letzter ins Wasser gesprungen und ertrunken.

Bericht des Hauptquartiers.

Wtb. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Sommeren nahm gegen Abend des Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griff der Engländer östlich von Vouchabesnes erneut an. Seine Angriffe wurden zurückgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber geringe Feuerfähtigkeit. Ertöndert, die den Verlauf der französischen Stellung im Cantiereswald gegenüber den von uns dort gewonnenen Linien festhielten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Nachalangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Brezjanah scheiterte.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Von den Osthängen des Klemensgebirges im Südteil der Waldcarpathen wurden mehrere russische Kompanien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen

Die Lage ist unverändert.

Wtb. London, 6. März.

Zwischen London und Prespaze wurde ein französischer Feldposten überumpelt und gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Wtb. Berlin, 6. März, abends. Außer Vorfelds gefochten im Aneregebiet keine besonderen Ereignisse.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. März. Amtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Bukowina scheiterten russische Vorstöße. Südlich von Brezjanah wurde ein nächtlicher Nebenfall der Russen abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Starke Niederschläge behinderten im allgemeinen die Geschäftstätigkeit und unterbrachen auch den Kampf nördlich des San Pellegriinotales. Nachts setzte wieder Minenwerferfeuer gegen unsere Goliabellastellung ein. Angriffsversuche der Italiener kamen in unserm Sperrfeuer nicht zustande. Ein feindlicher Überfall auf den Col Piccon wurde mit Handgranaten abgewiesen.

Heute früh führte der Gegner vor dem Monte Sief eine größere Sprengung durch, unsere Stellungen blieben jedoch unversehrt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Beorgnisse der englischen Presse.

Wtb. Lugano, 7. März. Der Londoner Vertreter der „Stampa“ sagt die im hohen Grade pessimistischen Auffassungen, die in den Artikeln der Londoner Wälder und der Marineautoritäten zum Ausdruck kommen zusammen. Der Korrespondent schreibt: Nicht von einer Niederlage zu Lande sind wir bedroht, sondern von dem Mangel aller Lebensmittel und Rohstoffe. Im „Daily Telegraph“ erklärt Lord: Der Ausgang des Krieges wird im nächsten Halbjahr entschieden werden. Das deutsch-englische Duell wird den Kampf der beiden Mächtegruppen überhaupt bestimmen. Lord zitiert einen Ausspruch Jellicoes, daß ohne Handelsmarine England überhaupt nicht existieren kann. Der „Manchester Guardian“ schreibt: Wenn unsere Handelsverbindungen

unterbunden werden, so müssen wir den Krieg rettungslos verlieren. Der „Daily Telegraph“ führt aus: Die britischen Unterseeboote nagen an dem was in der Praxis als Nadelstich nicht nur des britischen Reiches sondern der ganzen Entente ist. Im letzten Vierteljahr haben die britischen fast 500 Dampfer versenkt und jetzt arbeiten mit doppelter Energie. Die Verluste steigen und steigen.

Amsterdam, 6. März. Ein Londoner Gewährsmann der Handelsminister Runciman vor einer Redeveranstaltung hielt, und in der er ausführte, die Einfuhr nach England sei in den letzten Wochen des Februar so gering gewesen, daß die Regierung über alle Lebensmittelvorräte im vereinigten Königreich verfügen mußte und dadurch zugeht, daß die Versorgung Großbritanniens sich nur mit den vorhandenen, zu Ende gehenden Vorräten durchführen lasse. Wenn diese zur Neige gehen, sei nicht mit Sicherheit zu sagen. Die Angaben der Regierung selbst seien unklar. Fest steht jedenfalls, daß, wenn sich die Einfuhr nicht erhöhen lasse, das englische Volk im Mai ans Hungern komme und England dann ähnliche Verhältnisse wie Deutschland habe. Runciman glaubt, daß in kurzer Zeit jeder Handelsdampfer, der die Meere fahre, sich wie ein Kriegsschiff verhalten könne und von Unterseebooten wie den Kriegs- und Handelsflotten der ganzen Welt standhalten werde.

Folgen der deutschen Seesperr.

66. Berlin, 6. März. Infolge der unerwarteten Erfolge des deutschen U-Bootkrieges fand in russischen Kreisen, dem „L.A.“ zufolge, eine lebhafteste Spekulation vornehmlich in Metallwerten statt. Allgemein erwartet man eine erhebliche Einschränkung der russischen Einfuhr in diesem Jahr. Das Finanzministerium verstärkte die Kontrolle über die Vorräte. Die Polizei beschlagnahmte eine ganze Anzahl von Schiffen.

Bern, 6. März. Laut „Corriere della Sera“ sind im Eisenbahnbereich in Süd- und Norditalien in den letzten Tagen starke Störungen eingetreten. Der Verkehrsminister teilt mit, daß für drei Tage die Abnahme von Gütern in dieser Richtung unterbleibt, nur dringende militärische Transporte finden statt. Erdbeben an verschiedenen Stellen sind die Ursache der Störung.

Ausgebrachter Dampfer.

Hamburg, 6. März. Der mit einer Ladung Salzpetre nach England bestimmte Dampfer „Livingston“ ist in der Nordsee aufgebrochen und wegen Beförderung von Passagieren als Prise nach Hamburg eingebracht worden.

Wilson's zweiter Amtsantritt. Friedensziele.

10. Haag, 6. März. Reuter meldet aus Washington: Wilson hat gestern auf dem Kapitol feierlich zum zweiten Male sein Amt als Präsident angetreten. Eine riesige Menschenmenge war anwesend. Wilson hielt eine Rede. Er sagte u. a.: Von Anfang an hat der Krieg unermessliche Verluste an Leben, an unserer Industrie, an unserem Handel und an unserer Politik hinterlassen. Es war unmöglich, ihm gleichgültig oder unabhängig gegenüberzutreten. Trotz vieler Meinungsverschiedenheiten sind wir einander näher gebracht worden. Man hat uns zur See

großes Unrecht

zugefügt, wir haben aber nicht den Wunsch gehabt, mit Unrecht und Beleidigungen zu antworten. Obwohl einige uns zugefügte Unrecht unerbittlich wurden, sind wir uns stets bewußt gewesen, daß wir nichts für uns selbst wünschen, was wir nicht für die ganze Menschheit zu fordern bereit wären, nämlich rechtshaffenes Handeln, Gerechtigkeit, die Freiheit zu leben und Schutz vor organisierten Unrecht. In diesem Geiste und mit diesem Gedanken sind wir mehr und mehr zu der Überzeugung gelangt, daß unsere Aufgabe die sein muß, für die Erhaltung und Sicherung des Friedens zu arbeiten. Wir müssen uns bewußt sein, um unseren Anspruch auf ein gewisses Mindestmaß von Recht und Freiheit des Handels durchzusetzen. Wir stehen

fest in befohlener Neutralität.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Jöge von Mantuffel.

[26]

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß den Knaben unter meine unmittelbare Leitung bekommen“, sagte er nach einer langen Pause — seine Stimme klang fast heiser. „Du sage ich es offen. Das Zusammenleben mit diesem meinem Pöbel — Sohn“, verbejjerte er sich, „wäre mir eine tägliche Qual, die mir über viel Mißere hinweghelfen würde. Ja, im Verkehr mit diesem ich so schäblich und dabei flug entwickelnden Charakter fühle ich mich vollkommen glücklich!“

„Aber das ist ja unmöglich. Du kannst doch nicht so grausam sein wollen, Florentine Wessel ihren einzigen Sohn rauben zu wollen!“

„Ob ich könnte, ist eine Frage für sich. . . . ich darf aber nicht. Wenigstens nicht, wenn sie darauf besteht, daß jene Verschreibung in Kraft bleibt. . . .“ er legte die geballte Faust vor sich auf den Tisch und versank in Gedanken.

„Niemals, wenn ich sie recht beurteile, wird sie ihre Rechte auf das Kind an dich abtreten. Aber vielleicht wird sie zugeben, daß dich der Knabe hin und wieder besuche. . . . obwohl unter den jetzigen Verhältnissen auch das ihr bitter-schwer fallen muß!“

„Ein Almosen, willst Du damit sagen! — Wer weiß, wie tief man noch herabsinkt in seinen Ansprüchen. Ich sehe es kommen, daß ich es dankbar annehme, wenn es mir geboten wird. Also lebewohl für heute — ich bleib schon zu lange. Meine Herren warten draußen auf mich. Ich darf wohl Karoline von Dir grüßen — und ich darf wohl wiederkommen?“

„Du bist immer herzlich willkommen, lieber Bruder“, sagte sie freundlich.

Er kam bald wieder. Die offene Aussprache über dieses Thema, welches er sonst mit niemandem erörtern konnte, war ihm eine Wohltat. Anfangs hielt auch die gute Wirkung des Seebades vor — gerade so lange, wie die Erinnerungen frisch,

weil es scheint, daß wir auf keine andere Weise zum Ausdruck bringen können, worauf wir bestehen und was wir nicht missen können. Es kann sogar sein, daß wir durch die Umstände zu einer aktiveren Verteidigung unserer Rechte und zu einer mehr unmittelbaren Teilnahme an dem großen Kampfe selbst veranlaßt werden. Aber nichts wird unsere Ideen oder unseren Zweck ändern. Wir wünschen, weder zu erobern, noch Vorteile zu erlangen. Wir wünschen nichts, was nur auf Kosten eines anderen Volkes erreicht werden kann. Wir sind nicht länger Provinzialer. Die tragischen Ereignisse dieser Monate eines Kampfes auf Leben und Tod haben uns zu Weltbürgern gemacht.

Wie können wir zurück.

Unser eigenes Geschick als Nation steht auf dem Spiel. Das Folgende ist es, wofür wir einstehen werden: Daß alle Nationen gleichviel Interesse am Weltfrieden und an der politischen Stabilität der freien Völker haben und daß in gleichem Maße verantwortlich sind; daß das wichtigste Prinzip des Friedens wirkliche Gleichheit der Völker in allen Rechtsfragen ist; daß der Frieden sich nicht sicher und gerechterweise auf ein schwebendes Rechtsgleichgewicht stützen kann; daß die Regierungen alle gerechte Macht von der Zustimmung der Regierten ableiten; daß die Meere gleich frei und sicher für alle Völker sein sollten nach Gesetzen, die durch gemeinsames Abkommen festgelegt sind; daß die Mächte der Völker auf die innere Ordnung eines Volkes und die häusliche Sicherheit beschränkt werden sollten; daß es die Pflicht jedes Volkes ist, darauf zu achten, daß jeder Versuch, in anderen Ländern einer Revolution beizustehen, streng und wirksam unterdrückt und verhindert werde.

Zu diesen Grundsätzen sollten wir uns einträchtig bekennen. Zu diesen neuen Grundsätzen werden wir in den Kämpfen zusammenzuschließen, durch deren Blut wir von Parteilichkeit und Unmündigkeit befreit sind, sowohl in der Erlassung unserer Pflicht als auch in dem erhabenen Entschluß, sie zu erfüllen, vereint werden. Wir wollen uns im Angesicht aller Mächte der großen Aufgabe, welche wir jetzt zur Hand nehmen müssen, weihen.

Dauernde Unruhen in Irland.

10. London, 6. März. Da die antimilitärische Bewegung in Irland wieder stark im Wachsen ist und trotz Verbotes überall öffentliche antingliche Versammlungen stattfinden, ordneten die Militär-Kommandanten die Einstellung aller Straßenverkehrs nach 6 Uhr abends an. Die schwachen Militärtruppen in Dublin, Limerick und Cork wurden von den Einwohnern angegriffen und verjagt. Auf den Garnison-Kommandanten in Dublin wurde ein Attentatsversuch unternommen. Überall wurden die Bilder von König Georg und König Eduard öffentlich verbrannt.

Zwischen Dublin und Galway mußte der Eisenbahnverkehr eingestellt werden, da die Strecke an vielen Stellen angegriffen und beschädigt ist. In Galway ist ein Regierungs-Magazin mit Lebensmitteln von der Bevölkerung ausgeplündert worden. In Limerick haben die Aufständischen wochenlang die öffentliche Gewalt ausgeübt, bis Kriegsschiffe mit Marinetruppen vor der Stadt erschienen und die Aufständischen nach Galway flüchteten. Gänzlich unterdrückt kann England die Bewegung nicht mehr, da die Militärbesatzung in Irland nicht ausreichend ist. In Ulster war es bisher noch ruhig.

Ueber die Ursachen des neuen Aufstandes geben Privatbriefe aus Irland an, daß die Lebensmittelsteuern viel dazu beitragen, die Unzufriedenheit zu vergrößern. Aber hauptsächlich herrsche Empörung in Irland über die strengen militärischen Maßnahmen, die England in Irland anwendet, und über die Aufhebung der Freizügigkeit im öffentlichen Verkehr.

Ein Tabak-Monopol in der Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat jedoch eine Votschaft veröffentlicht über ein Tabak-Monopol, das einen

zwanzig Millionen Franken

ergeben soll.

Nach der Überzeugung des Bundesrates vermag nur die Monopolform diesen Betrag zu sichern. Weder eine Steuer im eigentlichen Sinne, noch die Tabaksteuern, noch ein auf den Einfluß der Rohstoffe beschränktes Teilmonopol vermögen eine Summe von über zehn

Millionen Franken zu schaffen, oder wenn sie es könnten, so wäre es unter der Bedingung einer alle billigen und verständigen Grenzen übersteigenden Belastung des Verbrauchers. Die Schattenseiten des Monopols verschwinden nach Ansicht des Bundesrates im Lichte seiner fiskalischen Leistungsfähigkeit. Der Tribut des Tabaks an die Staatskasse wird nicht allein durch seine weitgehende Teilbarkeit erträglich, sondern entgeht auch durchaus dem Verdachte, die mit Kindern begnadeten Familien unbillig zu benachteiligen.

Ein weiterer Vorzug der Tabaksteuer vor anderen Verbrauchsabgaben liegt in der weitgehenden Möglichkeit ihrer Abführung nach dem Wert der Ware und damit nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ihres Verbrauchers. Dazu tritt der weitere Vorzug der gleichmäßigen regionalen Verteilung, da alle Landestelle im gleichen Maße getroffen werden, und endlich spricht für eine einträgliche Tabaksteuer und die damit unabwendlich verbundene Tabakversteuerung der Gedanke, daß dadurch ein sozial mäßigerer Verbrauch vorzuziehen geleistet wird. Der Bundesrat erörtert im einzelnen die verschiedenen Systeme der Tabaksteuerung. Er lehnt das Monopolvollsystem ab, da dies das Verbot der inländischen Tabakfabrikation zur Voraussetzung hätte, sowie wahrscheinlich Schmuggel, schlechte Fabrikation und irrationale Gestaltung der Verkaufspreise zur Folge hätte. Ebenso lehnt er die Fabriksteuer ab, weil diese nicht ein Ergebnis haben würde, wie es die Lage der Bundesfinanzen verlangt. In seiner Votschaft erörtert der Bundesrat dann eingehend das Tabakmonopol, wobei er gegenüber dem Vorschlag von Tabakinteressenten, ein Rohstoffbeschränkungsmonopol zu errichten, feststellt, daß die Schätzungen ergeben haben, daß nach Aufbringung von jährlich zwanzig Millionen Franken Betrag durch ein bloßes Rohstoffmonopol die Kleinhandelspreise einen zweieinhalb- bis dreimal so hohen Aufschlag erfahren, als er für die Gewinnung eines gleichen Ertrages durch ein Vollmonopol erforderlich wäre. Der Bundesrat lehnt jedes Teilmonopol ab, schon wegen der unermesslichen Ertragsverminderung und auch mit Rücksicht auf die ebenfalls unermessliche Mehrbelastung der Konsumenten.

Der Bundesrat vertritt die Meinung, daß die Einführung des Tabakmonopols Privatinteressen so schwer schädigt, daß wie bei der Schaffung des Alkoholmonopols Billigkeit und politische Klugheit die Schadloshaltung der durch das Tabakmonopol betroffene gestellten Gewerbetreibenden verlangt. Die Fabrikanten und Händler bejähren die ihnen erwachsenden

Schädigungen auf sechzig bis sieben Millionen

Franken, eine Summe, die dem Bundesrat im Besentlichen übersteigt.

Zum Schluß erörtert der Bundesrat die Frage, ob das Monopol in Form eines reinen Staatsbetriebes durchzuführen, oder ob eine gemischt-wirtschaftliche Organisation vorzuziehen sei. Durch den Wortlaut des Verfassungsauftrages wird diese Frage offen gelassen. Während der rein staatliche Betrieb nur durch eine staatliche Tabakversteuerung durchgeführt werden könnte, gestattet die gemischt-wirtschaftliche Organisation mehrere Betriebsformen, als deren einfachste dem Bundesrat die Form der Aktiengesellschaft erscheint, in der allerdings der Bundesrat eine dominierende Stellung einnehmen müßte. Die Angestellten dieser Aktiengesellschaft wären aber nicht Staatsbeamte, und es würden ihnen gegenüber die aus dem öffentlichen Dienstverhältnis fließenden Bindungen wegfallen. Anstellung, Beförderung, Förderung und Entlassung könnten sich ganz nach Verdienst und Bedürfnis richten. Der Organisationsfrage näher zu treten, hält der Bundesrat jetzt aber noch für vorrätig. Den Kernpunkt des Votums des Bundesrates unter dem Monopol nach dem Rohstoffsystem geordnet. Der Bundesrat vertritt die Meinung, daß die Verwirklichung der sozialen Zwecke aus dem Ertrag des Monopols erst dann eintreten kann, wenn das Gleichgewicht der Finanzen und die rationelle Nutzung der Kriegsjahre als gesichert erscheint.

Der Ruf nach Vergeltung.

66. Berlin, 6. März. Die „Alte J.“ meldet: Im Reichstage hat Abg. Werner-Gieseler eine Anfrage eingebracht:

„Nach Mitteilung in Deutschen Reichsanzeiger sind in dem Gefangenenlager zu Döbel in Anhalt 17 000 deutsche Soldaten ständig ungenutzt und viele Leichen der Gefangenen in gefrorenen Zustände vor dem Lager

aufgeschichtet worden. Was hat der Reichskanzler zur Vergeltung dieser erschreckenden Gefährlichkeit und zum Schutze unserer Gefangenen getan?“

Das Friedensziel des Herrenhauses.

Berlin, 6. März. Im Herrenhaus ist folgender Antrag des Grafen zu Hohenhausen und Genossen eingebracht:

Das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß, nachdem zur Freude aller Völkervölker der uneingeschränkte Unterseebootskrieg eingestellt ist, nunmehr ohne Rücksicht auf irgendwelche Einflüsse durch die künftige Anwendung aller Machtmittel ein ehrenvoller, die politische und wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes sicherer Friede erstrebt wird, der den Opfern entspricht.

Der Antrag ist von einer großen Anzahl von Herrenhausmitgliedern, unter denen sich 23 Bürgermeister befinden, unterzeichnet.

Herford und Minden. Ravensberg.

7. März.

Schweigen ist das Gebot der Stunde.

In diesen ersten Tagen, in denen wir mit eherner Entschlossenheit die Entscheidung erwarten, müssen wir uns fragen, was trotz aller Rüstungen und Vorbereitungen zu tun noch übrig bleibt.

Eins tut vor allem not, die Schweigepflicht, die sich selbst auferlegen muß und auferlegen wird, sobald er eingesehen hat, welche unendlichen Schäden das unvorsichtig hingeworfene Wort anrichten kann.

Eine Vorbedingung, Erfolge zu erringen, besteht für den Feind in der genauen Kenntnis unserer militärischen und wirtschaftlichen Stärke, unserer Arbeiten und Maßnahmen. Aus dieser Erkenntnis heraus arbeitet er mit einer sorgfältig durchdachten Organisation, mit unbeschränkten Geldmitteln und einem Heere von Agenten und Nachrichtenüberbringern im Auslande und im Inlande. Es gibt nichts, was nicht von Interesse für ihn wäre. Nicht allein die sämtlichen militärischen Einrichtungen, wie z. B. Ersatz, Ausrüstung, Munitionszugung u. a. m. darzustellen, sondern auch unsere wirtschaftlichen Zustände und Organisationen sind für ihn von Bedeutung.

Man glaube nicht, daß, weil etwas allgemein bekannt oder unwichtig zu sein scheint, es auch für den Feind so erscheine. Die feindliche Erkundung baut ein Mosaikbild, dessen einzelnes Steinchen wohl unbedeutend sein mag, das aber, an richtiger Stelle eingesetzt, das Gesamtbild gestalten hilft.

Diese Erkundungsfähigkeit des Feindes bedeutet für uns eine große und ernste Gefahr. Nicht eines jeden Deutschen ist es, sie zu bekämpfen. Das Mittel zur Bekämpfung ist einfach:

Jeder Schweige über alles, was mit unseren Rüstungen und Kampfvorbereitungen zusammenhängt.

Wer dienstlich wichtige Dinge erfährt, der halte sie als ein heiliges Geheimnis.

Wer in den Fabriken oder sonstwo mit Kopf oder Hand zu unserer Rüstung mitmacht, der bewahre Schweigen über alles, was er an seiner Arbeitsstätte hört und sieht.

Jeder, dem gute oder minder günstige Botschaft von der Front oder aus der Heimat zu Ohren kommt, verschweige sie in sich.

Schweigen und nicht fragen! Vor allem nicht die Soldaten ausfragen, die von der Front kommen! Ihnen ist jedes Wort über Dinge, die der Feind nicht wissen soll, verboten. Für den Mann, der mit vollem Herzen heimkehrt, ist die Schweigepflicht schwer genug.

Niemand sollte sie ihm durch neugierige Fragen noch schwerer machen.

„Sieh, ich kann die Empfindung nicht los werden, daß jener Herr im Seebade, den Eberhard sonderbarerweise den „Hohen Professor“ nennt, der — Herzog war!“

„Das wäre — nein, Flore, das ist in der That eine tolle Idee!“

„Sie quält mich. More schrieb ja, sie hätten, sowie sie von der Zukunft Karl Dros etwas erfahren, den großen Vadeort gegen jenes stille Fieberdorf vertauscht. Aber jener Herr hat sich auch dort eingestellt. Und immer, so entnehme ich Eberhards Zugesandnissen, ist er es gewesen, der von ihm bevorzugt wurde. Und die Beschreibung paßt, wenn ich bedenke, daß der Herzog in den letzten Jahren sehr gealtert haben soll.“

Sie seufzte tief auf.

„Es war am besten so, wie es bisher war“, fuhr sie fort, „weshalb drängt er sich in unser Leben? Wer sieht dahinter? Du weißt, ich fürchte nicht ihn, der diesem Kinde völlig gleichgültig gegenübersteht, sondern sie — sie! — Meine Phantasie malt sich aus, daß sie unseren Knaben heranzieht, um ihm zu schaden!“

„Unfinn!“ murkte der Oberst grimmig, „so sag' Deiner werten Phantasie einfach: Ruß dich!“

Flore lächelte.

„Hör' ich schon hundertmal gethan. Umsonst. Hat Dir Eberhard je von diesem sogenannten Professor erzählt, der nie seinen Namen genannt und ausgesehen hat, wie ein sehr vornehmer Offizier in Zivil?“

„Na, hin und wieder. Niemals besonders begeistert.“

„Nein, das nicht. Das ist das Traurige und zugleich Tröstliche. Denn zu beklagen wäre es, hätte er einen Vater lieben gelernt, zu welchem ihm, so ohne ich, der Zutritt verboten werden wird!“

Es entstand eine Pause. Unten erklang vom Stallgebäude her Eberhards helle, klare Stimme:

„Großvater, bist Du oben? Reiten wir nun bald? Der Hofmeister hat mich freigegeben!“

(Fortsetzung folgt.)

Beförderung.

Zum Unterzahlmeister befördert wurde der zweite Sohn des Landwirts Heinrich Winter, Posthausstr. 116, Unteroffizier Winter.

Der Kriegsbettag. Nachstehenden, bereits gestern erwähnten Götter hat fobden der Evangel. Ober-Kircherrat zu Berlin ausgegeben: „Der Ernst der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes, in der es für uns nur die eine Lösung gibt: mit Gotteshilfe weiter kämpfen und durchhalten bis zum endgültigen Siege! fordert von jedem unter uns erneute Hingebung an die gemeinsame Sache, tatbereite Opfernwilligkeit und möglichste Einschränkung in der persönlichen Lebenshaltung. Im Blick auf den großen Kreuzträger, dessen wir in dieser Passionszeit sonderlich gedenken, rufen wir unsere Gemeinden auf, unter den Leiden des Krieges und unter den Entbehrungen, die er auferlegt, nicht müde zu werden, sondern standhaft zu bleiben, bis es Gott dem Allmächtigen gefallen wird, unserm Vaterland und der Welt die Segnungen des Friedens wieder zurückzugeben. Die gläubige Betrachtung der Passion Jesu Christi unseres Herrn gibt Kraft, in der ersten Kreuzzugschule dieser Zeit stille zu werden und auf die Hilfe Gottes für unsere gerechte Sache zu warten. „Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein“ (Jesajas 30 V. 15). Vor allem aber ist es bei der bevorstehenden Entscheidung Aufgabe und heilige Pflicht der christlichen Gemeinde, in Bitten, Gebet und Fürbitte sich um so treuer zusammenzuschließen, für unsere kämpfenden Brüder vor dem Thron der Gnade einzustehen und die Hilfe Gottes für unser Volk und Vaterland herabzusuchen. „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (Jakobus 5 V. 16). Wir sind der Ueberzeugung, daß gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt und im Hinblick auf die naheende Entscheidung des furchtbaren Ringens in unseren Gemeinden das Bedürfnis steht, heilige Hände des Gebets zu Gott zu erheben, um dadurch unter der Last des Krieges selbst innerlich stark zu bleiben und unsere Heere mit der starken Schutzwehr einer betenden Heimatgemeinde zu umgeben. Wir ordnen deshalb an, daß der Sonntag Ostern 11. März in allen unseren Gemeinden als Kriegsbettag gehalten wird, bei dem in Predigt, Gebet und Fürbitte des Ernstes der Stunde und der Aufgaben, die sie an Heer und Heimat stellt gedacht wird.

Die rote Kreuz-Medaille 3. Klasse ist Frau Bürgermeisterin Basse und Frau Landrat v. Porries verliehen worden.

Ueber die neue Kälteperiode, die aufgetreten ist, heißt es in der Wetterübersicht des meteorologischen Observatoriums nach dem 4. März: In Westdeutschland sowohl wie im Elbe- und Odergebiet sind gestern wieder verbreitete, doch nur unwesentliche, Niederschläge, meist als Schnee, gefallen. Während der Nacht ist vielfach Aufhellung eingetreten, so daß sich die Frostgrenze bis nach Frankreich an die Kanalküste verschoben hat. Die tiefsten Werte der Temperatur lagen in unserem Bezirk bei -1 bis -3 Grad in den Niederungen, bei -4 bis -8 Grad in den Gebirgs-lagen, während die gestrigen Höchstwerte je nach

der Stärke der Bewölkung 2 bis 5 Grad erreichten. In Ostdeutschland und nach Rußland hin ist die Kälte wieder sehr streng. Die Morgen-temperaturen betragen dort: Berlin -8, Breslau -9, Bromberg -14, Königsberg -17, Memel -19, Wilna -24, Warschau -17, Lemberg -16. Außerdem hatte München -5, Aachen -1, Münster -2, Hannover -4, Hamburg -8 Grad. Der letzte Sonntag brachte uns namentlich in den Vor-mittagsstunden Schneegestöber und in der Nacht zum Montag sank das Thermometer wieder erheblich unter Null, so daß die Fenstercheiben von neuem mit dicken Eisschichten überzogen waren.

Wieder um 11 Uhr Polizeistunde. Der Regierungspräsident zu Minden hat gleich den Prä-sidenten der Regierung zu Arnheim und Mün-ster die kürzlich erlassene Verfügung, mit welcher die Polizeistunde auf 10 Uhr festgesetzt wurde, auf-gehoben und die Polizeistunde wieder auf 11 Uhr festgesetzt.

Die goldenen Amtsketten. Auch die Städte Aachen und Halberstadt überreichten die goldenen Amtsketten der Reichsbank. Halberstadt erhielt das Gold durch Eisen und die Nachbildung soll später dem Museum überwiesen werden.

Das Gastspiel der „kleinen Hauskomödien“, das heute abend im Brinkmann'schen Saale statt-findet, kann nicht wiederholt werden. Da die Ge-sellschaft an anderweitige Verpflichtungen gebun-den ist. Sie hat sowohl im Königl. Hoftheater Hannover, wie auch in Münster, Osnabrück, Biele-feld, wo in der letzten Zeit Aufführungen gewesen sind, überall begeisterte Aufnahme gefunden. Es sei noch hervorgehoben, daß ähnlich, wie bei den Auf-führungen der Rhein-Westf. Verbandstheater auch diese Werke in vollendeter Darstellung zur Auf-führung gelangen und daß die Darbietung daher für Herford ein musikalisches Ereignis von Be-deutung bieten wird.

Umt Herford-Hiddenhausen.

Sundern, 6. März. Hier hat sich die „Wasser-genossenschaft Düsselbach“ gebildet. Die Ge-nossenschaft bezieht nach dem allgemeinen Plane des Kreiswiesenbaumeisters Berg in Herford vom 6. Mai 1916, abgeändert von dem Meliorations-baumeister am 22. September 1916 die Ent-wässerung und Bewässerung von Grundstücken und die Unterhaltung von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen. Die Mitglieder-Ver-sammlung beschließt über: 1. die Wahl der Vorstands-mitglieder und ihrer Stellvertreter; 2. die Wahl der Schlichtungsmittelschlichter; 3. die Festsetzung der dem Vorsteher, dem Genossenschaftstechniker und dem Rechner zu gewährenden Entschädigung; 4. die Wahl der Schlichter und ihrer Stellvertreter; 5. die Abänderung der Satzung nach § 275 Abs. 1, 2, 3 des Wasser-gesetzes; 6. die Auf-stellung des Haushaltsplanes und die Feststellung und Entlastung der Rechnung; 7. die Auflösung der Genossenschaft. Die erste zur Bestellung des Vorstandes erforderliche Mitglieder-Versammlung beruft die Aufsichtsbeförderung, die auch zu den in dieser Versammlung erforderlichen Abstimmungen eine vorläufige Stimmliste nach den Flächenan-gaben des Grundstücksregisters des Genossenschafts-gebiets aufzustellen hat, wobei jedes angefangene

Stück als voll zu rechnen ist. Die weiteren Mit-glieder-Versammlungen sind durch den Vorstand zusammenzubringen, soweit diese Satzung und § 230 des Wasser-gesetzes es verlangen. Dem Vor-steher liegt neben den anderen, in der Satzung ihm zugewiesenen Aufgaben ob: den Haushalts-plan und die Jahresrechnung zu entwerfen und nach Zustimmung des Vorstandes der Mitglieder-versammlung zur Beschlußfassung vorzulegen; die Beschlüsse des Vorstandes und der Mitglieder-ver-sammlung zu beurkunden.

Umt Gohfeld-Mennighüffen.

ea, Oberndorf, 6. März. Dem Lokomotivführer Fer-dinand Kummer hier ist das Verdienstkreuz in Silber verliehen.

Umt Enger.

Enger, 6. März. Dem schon vor längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichneten Leutnant und Kompanieführer Heinrich Brand-cand. Theol., Sohn des Hausvaters a. D. Fritz Brand hier, Niedermühlstraße, wurde für her-vorragende Tapferkeit das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Stadt Bünde.

ra. Bünde, 6. März. Zu der durch den Ge-meindevorstand in Bünde bewirkten Ernennung des Stadtschreibers Reuthe in Bünde zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten für den Stand-desamtsbezirk Bünde hat der Regierungspräsident in Gemäßheit des § 4 des Reichsgesetzes vom 6. Fe-bruar 1875 über die Beurkundung des Personen-standes und die Eheschließung (S. 6. Bl. S. 23) seine Genehmigung erteilt.

u. Hausberge, 6. März. Einem Schwindler fiel die Ehefrau des im Felde stehenden Kaufmanns M. von hier in die Finger. Der angeblich für eine größere Firma Reisende bot der Frau Del zu den billigsten Preisen an. Da er beteuerte, daß Del von ihm nur an Kriegervrätern verhandelt würde, bekam Frau M. Vertrauen zu ihm und kaufte für über 500 M. Natürlichweise ließ der Schwindler sich erst das Geld geben. Nach dem Eintreffen des Dels mußte Frau M. aber sehr bald erfahren, daß sie einen schlechten Kauf gemacht hatte. Denn als sie die Ware zum Verkauf wollte auslaufen lassen, kam nach einem Liter Del reines Wasser zu Tage. Die große Korbflasche war beinahe bis oben hin mit Wasser gefüllt, und hierauf stand etwas Del. Die oder der Schwindler sind noch nicht ermittelt.

bd. Minden, 6. März. Durch Vermittlung der kirchlichen Gemeinden sind in unserer Stadt bis-her für 86 Kinder, deren Väter im Kriege ge-fallen sind, Kriegspaten gewonnen worden. Diese haben entweder zugunsten der Kinder Lebensver-sicherungen von 200—300 M. (zahlbar im 14. oder 15. Lebensjahr) abgeschlossen oder entsprechende Sparkassenbeträge eingezahlt.

bd. Minden, 6. März. Zur Hebung der Kalt-blutigkeit ist hier eine Vereinigung von Pferde-jägern gebildet, die es sich zur Aufgabe stellt, neben der heimischen Edelzucht auch die Zucht des mittelschweren talblütigen belgischen Pferdes zu pflegen. Der Verein wird sich dem Westfälischen

Pferdestammbuch anschließen. Vorsitzender wurde Rittersguts-pächter Lippoldes-Haddenhausen.

bd. Minden, 6. März. Auf dem heutigen Vieh-markt standen 506 Ferkel, 75 Stangenschweine und 11 Kühe zum Verkauf. Es kosteten: Ferkel 20 bis 75 M., Stangenschweine 60—90 M., tragende Kühe 700—1000 M., tragende Kühe 400—700 M.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kassel, 6. März. Infolge Funkschlages kam im Hause Bremerstraße 12 ein Brand zum Ausbruch, wobei im Räucherofen eines Fleischermei-sters viele Speckseiten, Schinken, Räucherfleisch und Würste im Werte von etwa 2000 M. ver-brannten.

Bergeborf, 6. März. Um die Butterzuweisung betrogen wurde die Gemeinde Glashütte, die einen Beauftragten wie üblich nach der Bahn sandte, um die eingetroffene, der Gemeinde zugewiesene Butter abzuholen. Vorsichtigerweise ließ der Mann das Faß bahnanfänglich nachwiegen und fuhr dann los, da das Gewicht stimmte. Als das Faß dann aber in Glashütte geöffnet wurde, fand man statt der Butter — verdorbene Strohballen darin.

Die Podenerkrankungen in Berlin.

66. Berlin, 6. März. Die „Mün. Ztg.“ meldet: Zu irgendwelcher Beunruhigung liegt nicht der geringste Anlaß vor. Nach Mitteilungen von zu-ständiger Stelle betrug die Gesamtzahl aller im Landesbezirk Berlin vorgekommenen Erkrankun-gen bis Ende voriger Woche 80, davon 70 Fälle auf Berlin selbst, 8 auf Charlottenburg, je einer auf Wilmersdorf und Neukölln. Nur sechs davon sind tödlich verlaufen.

Am Montag sind fünf neue Fälle hinzugekom-men. 90 Proz. aller Erkrankungs-fälle betrafen Personen über 45 Jahre, 95 Proz. der Todesfälle über 60 Jahre, ein Beweis für die nachhaltige Wirkung unserer Schutzimpfungen. Die Er-krankten stehen im übrigen alle in irgendwelcher Beziehung zu Personen, die in Herbergen usw. ver-kehrt haben. An eine allgemeine Zwangsimpfung wird von keiner Seite gedacht.

Dieselbe kommt nur für solche Personen in Be-tracht, die in irgendeiner Weise besonders gefähr-lich sind, also in erster Linie Personal und Gäste der Herbergen, dann Arbeiter in größeren Fabrik-betrieben, insbesondere für Militärlieferungen. Erwünscht scheinen ferner Impfungen bei allen Personen, die zu Wohlfahrtsanstalten in Beziehung stehen.

Haspe, 6. März. Im hiesigen Stadtbezirk sind zwei Personen an schwarzen Pocken erkrankt. Eine ist bereits gestorben. Es handelt sich um eine Frau aus Wilspe, die einem hiesigen Spital zu-geführt war. Zur befürworteten Beunruhigung liegt kein Anlaß vor, da sofort die nötigen Isolierungs-maßregeln getroffen wurden. Für die nächsten Tage hat die Polizeiverwaltung außerdem eine Zwangsimpfung anberaumt.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. K. K. K., Herford.

Abgabe von Naturbutter.

In der Turnhalle am Wilhelmplatz wird Naturbutter zum Preise von 0,52 M. für 100 Gr. abgegeben.

Am Donnerstag, den 8. März 1917, vormittags von 9—10 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 2349—2852; von 10—11 Uhr Nr. 2853—3319; von 11—12 Uhr Nr. 3320—3857; von 9—12 Uhr vormittags an die Inhaber von Sonderbezugsberechtigungen für Kranke, soweit sie innerhalb der verfloßenen 7 Tage Butter nicht erhalten haben.

Es werden auf die Person insgesamt 100 Gr. abgegeben.

Beim Kaufe sind die Fettmarken über das Ge-wicht der gekauften Menge abzugeben, und die Butterkarte jeweils Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 7. März 1917.

Der Magistrat.

Gemüse und Obst.

Von der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Berlin ist als Kommissar zum Abfluß von Anbauverträgen der Gärtnermeister Paul Frank ernannt worden.

Herford, den 7. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der städtischen Verwaltung ist die Stelle eines Magistrats-Rats zum 1. April und zwar zunächst für die Dauer des Krieges zu besetzen. Die Einstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag gegen einmonatliche Rüh-lung. Vergütung nach besonderer Vereinbarung. Schriftliche Bewerbungen sind unter Angabe der Gehaltsforderung umgehend bei uns einzureichen. Kriegsschädigte werden bevorzugt.

Herford, den 6. März 1917.

Der Magistrat.

Futtermittel für Milch- u. Butterlieferung.

Um die Milch- und Butterzeugung zu fördern, ist die Futtermittel für die in den Monaten Jan-uar und Februar 1917 der öffentlichen Bewirt-schaftung zugeführte und nachgewiesene Vollmilch und Butter erhöht.

Auf eine Futtermittelkarte wird ausgegeben:

In Herford bei dem Kornhause Mindenerstraße:

50 Pfund Maiskeime zum Preise von 8,35 M.

In Enger und Spempe auf den Kleinbahnhöfen:

75 Pfund Kleehülsen zum Preise von 3.— M.

In allen übrigen Futtermittelverteilungsbezir-ken: 25 Pfund Kleie zum Preise von 2,10 M.

Diese Einheiten gelten bis zum 20. März und müssen dann herabgesetzt werden.

Später kann nur mit folgenden Einheiten ge-rechnet werden: 30 Pfund Maiskeime, 50 Pfund Kleehülsen, 15 Pfund Kleie.

Herford, den 6. März 1917.

Der Kreisausschuß.

Verbot des Verzehrs von Saatkartoffeln.

Kreisangehörige, denen selbstgezeugte Kartoffeln zur Saat befallen sind, oder welche Kartoffeln zur Saat erworben haben oder erwerben, dürfen diese Kartoffeln nur zur Saat verwenden und nicht an-derweitig verhandeln.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Vor der Saatzeit wird ermittelt werden, ob die Saatkartoffeln noch vorhanden sind.

Herford, den 5. März 1917.

Der Kreisausschuß.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Wir suchen für unser Essener Werk eine

größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art bei gutem Lohn. Nähere An-gaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 8. März, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in Lage im Gasthof Deutsches Haus;

Donnerstag, den 8. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Herford im Gasthof „Zum Löwen“, Steinstraße;

Freitag, den 9. März, vorm. von 9 bis 12 Uhr in Detmold im Gasthof Ranne, Lagesche Straße;

Freitag, den 9. März, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in Schötmars im Gasthof Bicker;

Sonabend, den 10. März, vormittags von 9 bis 12 Uhr in Lemgo im Gasthof Wittrich.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 4. bis 11. März bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasver in Lage.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 12. März.

Fried. Krupp

Altiengesellschaft.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen

finden bei gutem Lohn sofort Beschäftigung.

Chemische Düngemittel

H. Stodiel & Co. A.-G. Löhne i. W.

Höhere Lehranstalten in Herford.

Anmeldungen für die Aufnahme zu Ostern werden vom 12. bis 17. März wochentags 12 bis 1 im Amtszimmer entgegengenommen. Vor-zulegen sind: Geburtszeugnis, Impfschein und leichtes Schulzeugnis.

Denecke, Dr. Baalhorn, Dr. Hegenwald.

Mehrere gelernte

Dreher und Schlosser

für dringenden Heresbedarf bei bestem Lohn für sofort gesucht.

Zink-Guss-Werke

G. m. b. H.

Detmold, Wotanstraße.

Stadt-Arbeits-Amt Herford

Waisenhausstr. 1. — Fernsprecher 102.

Es werden gesucht in sofort:

Haar- u. Schenkenschnitten, 100 Gr. Ge-d., Arbeiter, ein Handwerker und ein

Lehrer.

Ein guterhaltener

Büffel

(Nußbaum), preiswert zu ver-

kaufen. Näh. unter Nr. 9110

in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Älteres

Arbeitspferd

steht zum Ver-

kauf.

Aug. Bütter,

Johannisstr. 25.

Zwei möbl. Zimmer mit

2 Betten und Kochgelegenheit,

geht Nähe Engerstr. 25. mit

Preisangabe unter Nr. 9141 an

die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter eine

Lehrstelle für Kontor u. Laden.

Angebote unter Nr. 9109 an

die Geschäftsst. der Ztg.

Lehrling

geschult, Tischlermstr.,

Bügelstraße 3.

Kräftige Arbeiter

im Alter von 15—18 Jahren

für dauernde Beschäftigung

sofort gesucht.

Willy. Bornbusch,

Remmstraße.

Verlässliche Wohnung

von 5—6 Räumen mit Zubehör

(Al. Familie) sofort gesucht.

Angebote unter Nr. 9125

an die Geschäftsst. d. Ztg.

Damen-Konfektion

Jackenkleid	Glockenform, mit Gürtel und seid. Ueberkragen, moderner Rock mit Taschen, blau, schwarz und grün	39.00
Jackenkleid	lose Form mit Gürtel od. Glockenf., seid. Ueberkrag. u. Tressen-garnitur, flott. Rockm. Taschen u. Knopfg., in schw., blau u. farb.	55.00
Jackenkleid	Schossform m. Doppelgürtel u. Schnallen, offen u. geschlossen zu tragen, mod. Glockenrock, auf Duchesse gefüllt, in viel. Farb.	78.00
Jackenkleid	in Kammg., Cheviot u. Twill, eleg. Glockenf. od. Schneiderfason, gekräus. Rockm. Taschen od. Glockenrock, in schw., blau u. farb.	98.00
Jackenkleid	in Gabard. u. Kammg., lose Form mit schmal. Gürt. u. Schnallen, gekräus. Rock m. gr. Taschen u. Knopfgarnitur, beste Verarbeitung.	128.00
Jackenkleid	aus best. reinw. Stoffen, kurztaillige Glockenf. m. Knopfgarnitur, eleg. Glockenrock, vorn m. Falt. u. Taschen, Ersatz f. Massarbeit	158.00

Paletot	halblange Form, in schwarz und farbig, lose und mit Gürtel, offen und geschlossen zu tragen	24.50
Paletot	Blusenform mit Gürtel, oder lose Glockenform, halbschwere Stoffe, in allen Farben	39.00
Paletot	Glockenform und lose Fassons, jugendliche Ausführung, aus neuen Stoffen, in schwarz und farbig	58.00
Paletot	neue Mantelkleidformen, jugendliche Ausführung, in halbschweren Stoffen, in dunkel und hellfarbig	79.00
Paletot	elegante Mantelkleider und lose Formen mit Gürtel, halb auf Seide gefüttert, beste Verarbeitung	98.00
Paletot	neueste Mantelkleider in eleganter Ausführung, halb auf Duchesse und lose Formen, mit Gürteln und neuen Kragen	138.00

Regenmantel	aus Poplin, offen und geschlossen zu tragen, mit Halb-gürtel und Stoffknöpfen in allen Farben	29.00
Regenmantel	aus Poplin und Serge, lose Form mit Halb- und Rund-gürtel, mit grossem Kragen, schwarz und farbig	39.00
Regenmantel	aus Gloria und Taftin-Halbseide, Poplin und Wollstoffen lose Form mit Gürteln und Blusenformen	49.00
Regenmantel	aus Taftin und Halbseide, in 15 verschied. Farben, neue Formen mit verstellbaren Gürteln, in guter Verarbeitung	68.00
Regenmantel	aus hervorrag. guten reinseid. u. halbseid. Taftin, verstell-bare Gürtelform u. kurztaillige Blusenform in vielen Farben	89.00
Regenmantel	aus reinseid. Taftin u. gutem Seidengummi, elegante Blusen-form u. lose Form mit Doppelpasse u. verstellbarem Gürtel.	108.00

Prinzess-Kleid	aus einfarb. u. blau-grün-karierten Stoffen, jugendliche Form mit farbigem Seiden-Garnituren	38.00
Prinzess-Kleid	aus guten Seiden- und leichten Wollstoffen, einfarbig u. geblümt, mit grossem Seidenkragen und Batistgarnituren	57.00
Prinzess-Kleid	aus geblümt. Seide u. Voile, mit neuem Halsausschnitt u. einfarbigem Seidenrüschen, flotte Formen	79.00
Prinzess-Kleid	aus prima Voile, Wolle u. Seide, neue Form mit gezogenen Taillien, Kragen u. Rüschen, u. m. flott., gekräuselt. Röckchen	98.00
Prinzess-Kleid	letzte Neuheit, in Foulard, einfarb. Seide u. China-Krepp, neue Formen in jugendlicher Ausführung	135.00
Prinzess-Kleid	eleg. Modellformen aus China-Krepp, einfarb. Seide mit geblümt. Voile-Ninon-Taille, beste Verarbeitung	168.00

Damen-Bluse	aus feinsten Stoffen, halbfrei und hochgeschlossen mit Samt-kragen und Samtknöpfen, kleidsame Formen	6.75
Damen-Bluse	aus wollen., karierten u. einfarb. Stoffen, halbf. u. hochgeschl. mit flach. u. hochst. Kragen, Seidenschl. u. farb. Knopfgarnit.	9.75
Damen-Bluse	a. kar. Wollst., m. Fältch. abgen., gross. farb. Seidenkr. u. Man-schetten, weiss. Hals- u. Aermelgarn. sow. a. farb. u. kar. Seide	13.75
Damen-Bluse	aus einf. u. schw.-weiss. Seide, m. gross. gezack. weiss. Batist-kragen u. Mansch., u. gross. schw. Seidenschl., jugendl. Form.	17.50
Damen-Bluse	a. Seide, hellblau u. rosa, neue gekräuselte Form m. Köpfch. u. mod. Ausschn., u. a. reinw. Stoff., kar. u. einf., m. Hohlsäum.	23.50
Damen-Bluse	aus geblümt. u. einfarb. Seidenst. u. ausgemust. Voile-Ninon, mit grossem Kragen u. mit neuem Ausschnitt, neue Form.	35.00

Kostüm-Rock	aus melierten u. kleinkarierten Stoffen, moderne Form mit kleinem Gürtel u. Knöpfen, in Backfisch u. grossen Nummern	4.90
Kostüm-Rock	aus blau-grün karierten u. melierten Stoffen, Glockenform mit Passe und Knöpfen, alle Grössen	8.75
Kostüm-Rock	aus blauem und schwarzem Cheviot und gemusterten Stoffen mit Gürteln und Knöpfen, neue Formen	12.75
Kostüm-Rock	aus einfarbig., gestreiften u. karierten Wollstoffen, Glocke, m. Gürteln u. Taschen, jugendlich. Form. u. weite Frauengrössen	18.50
Kostüm-Rock	aus reinwoll. blauen und schwarzen Cheviot, Passenform hinten gezogen u. flotte, gekräuselte Formen m. Lackgarnitur	27.50
Kostüm-Rock	aus Taffet, Voile und Kammgarn, neue, krause Formen mit gezogenen Taschen in schwarz und farbig	39.00

Kinder-Kleid	aus leichtem, rotem Wollbatist mit weissem Ripskragen und Manschetten, Kittelform, in kleinen Grössen	6.75
Kinder-Kleid	aus prima Schotten, mit weissem, beschnittene Ripskragen und -Manschetten und modernem Kräuselrock	9.75
Kinder-Kleid	aus gutem, reinwoll. Cheviot in dunkelblau u. rot, mit rot. Köperkragen u. schwarz. Seidenschleife, hübsche Schulform	12.75
Kinder-Kleid	aus geblümt. Wollkrepp, mit weiss., gezacktem Batist-kragen u. Knopfgarnitur, reizende Neuheit	16.75
Kinder-Kleid	aus gut., blauem Wollpanama, mit weiss. Seiden-Ueber-kragen u. schwarzer Taffelschleife, gute Verarbeitung	22.50
Kinder-Kleid	aus schwarz-weiss kariertem Wollstoff, Glockenrock mit grossem Schulterkragen und weissem Ueberkragen, mit blau Musselin gepaspelt, neue kurztaillige Form	28.50

Kindermantel	aus dunkelblauem Cheviot, Kieler Form mit Riegel, kleine Grössen	7.75
Kindermantel	aus schwarz-weiss kariertem Wollstoff mit weissem Ueber-kragen und durchgehendem Gürtel, alle Grössen	11.75
Kindermantel	aus dunkelblauem Tuch und Cheviot, mit durchgehendem Gürtel und hübscher Knopfgarnitur	14.75
Kindermantel	aus blau-grün karierten Wollstoffen u. aus farb. Poplin m. Riegel u. geteilt. Gürtel, offen u. geschlossen zu tragen	19.75
Kindermantel	aus Taftin, dunkelblau und grün, neue Form mit kurzer Taille, grossen Taschen und Knopfgarnitur	24.50
Kindermantel	aus guten Wollstoffen mit Faltenrücken u. durchgehendem Gürtel und weissem Moirékragen	39.00

S. Alsberg & Co. Bielefeld